

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 86

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Reklame 40 Goldpfennig. Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Dienslag, den 12. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Genf wurde ein deutscher Antrag auf direkte Beschränkung des Kriegsmaterials abgelehnt.

* Die Untersuchungskommission für Albanien, an der auch Deutschland teilnimmt, ist jetzt gebildet worden.

* Im parlamentarischen Untersuchungsausschuss für die Ursachen des Zusammenbruchs fand die Gegenüberstellung einiger seinerzeit bei den Marineunruhen verurteilten Matrosen mit dem damaligen Kriegsgerichtsrat, jetzigen Landgerichtsrat Dobring statt.

* Für die Eisenbahnarbeiter wurde ein Schiedsspruch gefällt, der für die Lohngruppen 1 bis 8 geringe Lohn erhöhungen vorsieht.

Loucheur.

Der frühere französische Minister und bekannte Wirtschaftsführer hielt gestern in Berlin vor einer großen Zahl von angesehenen Persönlichkeiten aus Handel und Industrie und anderen interessierten Zuhörern einen Vortrag über die Wirtschaftslage Europas. Ausdrücklich nahm dabei Loucheur Bezug auf die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz in Genf.

Loucheur ist wohl der bedeutendste wirtschaftspolitische Kopf, über den Frankreich jetzt verfügt. Sein die Wirklichkeiten aber nicht nur des wirtschaftlichen, sondern auch des politischen Für- und Gegeneinanders der Nationen kühl abwägendes Temperament hält ihn fern von allen phantastischen Plänen. Er stellt fest, enthält sich dabei jeden überflüssigen Werturteils, will nur das Mögliche, nicht das Wünschenswerte. Die Art seines Denkens und Wollens wurde deutlich in seinem Vortrag. Gewiss ist sein Ziel letztes Endes eine wirtschaftliche Vereinigung aller Staaten Europas, aber er bezweifelt, daß die Gewohnheiten, die Vorurteile der Nationen mit langer staatlicher Selbständigkeit und die Verschiedenheit der Sprache eine baldige Verwirklichung dieses Gedankens zulassen. Die europäische Wirtschaftskrise, die auf die Tatsachen und Ergebnisse des Friedens zurückgeht, hat eine allgemeine Verminderung der Kaufkraft des Geldes zur Folge gehabt, des weiteren ein Zurückbleiben des Erzeugungsvermögens Europas gegenüber der Vorkriegszeit und letzten Endes die Entstehung einer Treibhausblüte der Wirtschaft infolge der Veränderung der politischen Grenzen. Dadurch wird an manchen Stellen eine wahnwitzige Übererzeugung ohne eine entsprechende Steigerung des Verbrauches herbeigeführt.

Und die Hilfsmittel, um Besserung zu schaffen? Loucheur ist zu nüchtern, um von einem schnellen Niederbrennen aller Zollschranken zwischen den europäischen Staaten auch nur zu träumen. Der Gedanke der nationalen Sicherheit hat sich viel zu eng an die Schaffung eines eigenen wirtschaftlichen Lebens mit Hilfe der Errichtung von Zollmauern verknüpft, als daß diese Bindung so schnell sich lösen ließe. Hemmend wirkt außerdem noch, daß die wirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten der einzelnen Länder vielfach gänzlich verschieden sind; unfähig ist die Lage eines Landes, das arm an Kohle und Erz ist, während der Nachbar auf reicher Rohstoffgrundlage sich eine dauernde Schwerindustrie schaffen konnte. Aber doch hält Loucheur die Schaffung einer europäischen Zollunion für durchaus nicht unmöglich. Unter der Führung Deutschlands, das auf dem Wege der Organisation der Wirtschaft weit voranschreitet, muß sich Europa von der rein persönlichen Wirtschaftsart zu einer gruppenweisen Zusammenfassung seiner Wirtschaftskräfte entschließen, um den Wettbewerb mit Amerika aufnehmen zu können. Diese gruppenweise Zusammenfassung der Wirtschaft, von Unternehmerseite ausgehend, muß dann auch bald die Arbeitervertretungen in sich aufnehmen, freilich auch den Verbraucherorganisationen Rechnung tragen. Die Herstellung eines Gleichgewichts also — wobei der Staat aber nicht seine Macht einsetzen soll — der Krieg hat bewiesen, welche ungeheure Schuld eine solche vom Staat beeinflusste Wirtschaftsführung verursachte. Hier will Loucheur die Einflüsse des Völkerbundes eingeschaltet wissen. Eine Art wissenschaftliches und statistisches Kontrollinstitut unter der Beobachtung des Völkerbundes soll eine Dauerenquete zwecks Ausgleich, zwecks Erhaltung des Gleichgewichts zur Aufgabe haben. Loucheur ist, um das allgemeine wirtschaftliche Gleichgewicht nicht stören zu lassen, jetzt auch gegen einen französisch-deutschen Wirtschaftsblock — und dabei mag daran erinnert werden, daß gerade er es war, der in Wiesbaden mit dem verstorbenen Etienne ein Abereinkommen zwecks engerer Zusammenarbeit der deutschen und der französischen Wirtschaft geschlossen hat. Er will also ein großes zueinander abgestimmtes Wirtschaftseuropa, in dem Deutschland, England und Frankreich den Kern bilden.

Alle diese Aufgaben und Pläne sollen ja nun auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz noch des näheren besprochen werden. Ein Ziel ist ja schon erreicht, das erst Beratungsstoff auf dieser Konferenz abgeben sollte: die Schwierigkeiten der Finanzwirtschaft sind im großen und ganzen in den einzelnen Ländern behoben, die Währungs-festlegung durchgeführt. Es bleiben die Fragen der Zollschranken, der landwirtschaftlichen Zusammenarbeit und der europäischen Wirtschaftsorganisation. In diesem Zusammenhang hat aber Loucheur die uns am meisten drückende Frage des Dawes-Plans nicht berührt.

Man sieht, daß diese Gedanken auf einem durchaus möglichen Wege nicht zu nebelhaften Zielen hinführen, sondern nur eine Entwicklung weitertreiben, bei der wir Deutsche erfreulicherweise nicht in der hintersten Reihe marschieren.

Ein deutscher Abrüstungsantrag in Genf

Direkte Beschränkung des Kriegsmaterials gefordert.

Neue Ausführungen des Grafen Bernstorff.

In der Vorbereitenden Genfer Abrüstungskommission ist ein Antrag der deutschen Delegation auf direkte Beschränkung des Kriegsmaterials zur Sprache gekommen. Begründet wurde dieser Antrag von dem deutschen Delegationsführer, Grafen Bernstorff, der betonte, daß sowohl für Deutschland wie auch für jedes andere Land, das ernstlich die Abrüstung anstrebe, die Frage der Begrenzung des Kriegsmaterials und der Truppenzahl von entscheidender Bedeutung sei. Die bisher in Genf vorgeschlagene indirekte Beschränkung des Kriegsmaterials auf dem Umwege der Heeresausgaben sei unbefriedigend und ein wenig wirksamer Ersatz für direkte Erfassung des Kriegsmaterials zum Zwecke der Abrüstung. Die Fortschritte der Technik hätten den Krieg der Menschen zu einem Krieg der Maschinen gemacht. Um so notwendiger sei die direkte Erfassung des Kriegsmaterials. Graf Bernstorff wies am Schluß seiner Ausführungen darauf hin, daß die öffentliche Meinung der Welt wolle und darauf warte, daß die Waffen niedergelegt würden. Sie wolle nicht Umwege, sondern klare Tatsachen.

In der dann folgenden Aussprache schlossen sich die Vertreter Schwedens, Hollands, Finnlands und der Vereinigten Staaten im wesentlichen den Ausführungen des

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Vereinfachung der Reichsfinanzverwaltung.

Im Reichsfinanzministerium fand unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen Dr. Köhler eine größere Besprechung mit den Präsidenten der Landesfinanzämter des Reiches statt. Die Aussprache diente im wesentlichen der sachlichen Erörterung über die weitere Vereinfachung der Reichsfinanzverwaltung, insbesondere auch der Entlastung der Finanzämter in Verfolg der programmatischen Darlegungen, die der Reichsfinanzminister in seiner Stabsrede und in seinen sonstigen Ausführungen während der letzten Parlamentstagung gemacht hat.

Medlenburg rüstet zum Wahlkampf.

Um einer weiteren parteimäßigen Zersplitterung im kommenden Medlenburgischen Landtag zu begegnen, ist durch die demokratische Fraktion mit Unterstützung der Rechten ein Gesetz in Voranschlag gebracht worden, wonach die Wahlvorschläge mit einer Parteibezeichnung versehen sein und von mindestens 3000 Wahlberechtigten unterschrieben sein müssen. Parteien, die im Landtag noch ohne Vertretung sind, müssen vor der Zulassung des Wahlvorschlages außerdem einen Betrag von 3000 Mark hinterlegen, der der Staatskasse verfaßt, falls auf den Wahlvorschlag kein Abgeordneter gewählt wird. Dieser Gesetzentwurf wurde in der letzten Vollversammlung des Medlenburgischen Landtages angenommen.

Aus Zn- und Ausland.

Berlin. Im Auswärtigen Amt hat der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark am 2. Juni 1926 in Berlin unterzeichneten deutsch-dänischen Schiedsgerichtsgesetz und Vergleichsvertrag und dem zugehörigen Schlußprotokoll stattgefunden.

Berlin. Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost teilte der Reichspostminister mit, daß das abgelassene Wirtschaftsjahr zwar ohne Fehlbetrag abschließe und die Abführung eines Betrages von 70 Millionen an das Reich gestatte, daß die Wirtschaftslage der Post aber äußerst gespannt sei.

Weimar. Der Landtag von Thüringen lehnte sowohl die sozialdemokratische Ministerliste als auch eine Beamtenliste mit Ministerialdirektor Tölle an der Spitze ab. Die kommunistische Fraktion stellte den Antrag, der Landtag solle sich auflösen.

Kolmar (Elsass). Vor dem hiesigen Schwurgericht hat ein Prozeß des Abbe Daegs gegen den verantwortlichen Redakteur des Pariser „Journals“ und dessen Reiseleiter Hefsey wegen öffentlicher Verleumdung mit der Begründung begonnen, daß Hefsey in Artikeln ihn der Begünstigung von antisemitischen Machenschaften verdächtigt habe.

Warschau. Wie „Gypryś Poranny“ meldet, sind in Grabsz neun Militär- und sechs Zivilpersonen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

London. Nach amerikanischen Meldungen hat der Kriegsminister Ibáñez in Chile mit Hilfe der Armee einen Staatsstreich durchgeführt und den Präsidenten Figueroa seines Amtes entsetzt.

New Haven. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Davison, teilte bei einem Festessen mit, Amerika werde 1933 2000 Kriegsschiffe zugehen haben mit 1650 Offizieren und 15 000 Mann Besatzung. Falls es aber nötig wäre, könnte dieses Fünfjahrprogramm noch erweitert werden.

Gemeinsamer Mächteprotest in China.

Fremdenflucht aus Peking.

Wie Havas mitteilt, haben sich die Regierungen von Frankreich, England, der Vereinigten Staaten, Italien und Japan dahin verständigt, wegen der Zwischenfälle in Peking vorläufig zu werden und Genugung zu fordern. Ihre diplomatischen Vertreter

Grafen Bernstorff an, dagegen sprachen sich die Vertreter Japans, Jugoslawiens und Rumaniens gegen den deutschen Vorschlag und für die Abrüstungsbeschränkung durch Ausgabenbeschränkung aus. Graf Bernstorff bedauerte, daß sich die Annahme seines Vorschlages, der nichts anderes verlangt, als was Artikel 8 des Völkerbündpaktess enthalte, als unmöglich erwies. Die deutsche Regierung werde bei den weiteren Verhandlungen auf ihren Vorschlag wieder zurückkommen, da er für Deutschland von entscheidender Wichtigkeit sei.

In der vorhergehenden Sitzung war es zu einem interessanten Rededuell zwischen dem deutschen Delegationsführer, Grafen Bernstorff, und dem Führer der französischen Delegation, Paul-Boncour, gekommen. Graf Bernstorff bezog sich in geschickter Weise bei dieser Auseinandersetzung, bei der es sich um eine Auslegung der Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages handelte, auf ein amtliches Dokument der französischen Regierung, in dem französischerseits betont wird, daß Frankreich für die Gleichheit der Völker kämpfe. Graf Bernstorff forderte den französischen Delegierten auf, nunmehr auch diesen Worten Taten folgen zu lassen. Paul-Boncour erkannte zwar die Berechtigung nach allgemeiner Abrüstung an, lehnte es aber in seinen Ausführungen ausdrücklich ab, für alle Völker Gleichberechtigung gelten zu lassen. Als Begründung für diese Auffassung führte er u. a. die Verschiedenheit der politischen und geographischen Lage der Länder an. Jedenfalls hat die bisherige Auseinandersetzung in Genf noch keine Annäherung der Delegationen in der Frage der Abrüstung gebracht.

in Peking hätten Anweisung erhalten und würden die zu übermittelnde gemeinsame Protestnote endgültig fertigstellen. Es sei noch nicht bekannt, ob in Shanghai oder in Hankau und auch in Peking Schritte unternommen würden.

Wie Reuter erfährt, rechnet man damit, daß die Übergabe der Noten bereits in den nächsten Tagen erfolgt, daß aber die Veröffentlichung erst stattfinden wird, wenn die Noten sich in der Hand der Behörden von Kanton befinden. Die Frage der Sanktionen steht, wie verlautet, mit der Übergabe der Noten in keinem Zusammenhang.

Amerikanische Meldungen aus Peking berichten, daß auf Grund von Instruktionen des Peking diplomatischen Korps und der Konsuln Americas und der europäischen Mächte alle Amerikaner und Europäer in Hongkong, Shanghai und Tientsin konzentriert werden sollen unter dem Schutz der Besatzungstruppen und der Schiffsgeschütze, bis in China wieder geordnete Verhältnisse geschaffen sind. Das gesamte Gebiet Chinas soll vollständig von Fremden geräumt werden. In Peking bleiben nur die Diplomaten ohne Familien und die Gesandtschaftswachen zurück.

Das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten in Moskau hält dauernd Beratungen ab, ohne bisher zu einer Entscheidung über die Stellung Moskaus zu den jüngsten Ereignissen in China zu gelangen. Die bisher an den Tag gelegte Zurückhaltung wird durch die Kompliziertheit der Zusammenarbeit zwischen den Regierungen und Parteinstanzen erklärt.

Die Marineunruhen vor dem Untersuchungsausschuss.

Nachklänge aus den Kriegsjahren.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss für die Ursachen des Zusammenbruchs hielt wieder eine öffentliche Sitzung ab, in der eine Gegenüberstellung einiger seinerzeit bei den Marineunruhen verurteilten Matrosen mit dem damaligen Kriegsgerichtsrat und jetzigen Landgerichtsrat Dobring stattfand. Nach Vereidigung der erschienenen Zeugen eröffnete der Berichtsführer Abg. Zöps (Ztr.) durch Befragen des Zeugen, Dr. Dobring, die Verhandlungen. Dr. Dobring wies die Vorwürfe, die ihm über seine Haltung gegenüber den damals angeklagten Matrosen von 1917 gemacht werden, ganz entschieden zurück. Die auch wieder übernommenen früher verurteilten Matrosen behaupten von Neuem, daß Dr. Dobring bei ihren Vernehmungen, die sich oft stundenlang hinzogen, ganz entgegengelegte Vernehmungsprotokolle aufgesetzt habe. Von einer politischen Organisation auf der Flotte sei im Jahre 1917 noch gar keine Rede gewesen. Der Abgeordnete Brünninghaus (D. Vp.) warf dabei ein, daß der Zeuge, der früher Oberbefehl hatte, im Gegensatz zu seiner jetzigen Aussage doch einmal vor dem Ausschuss zugegeben habe, daß schon lange vor den Ernährungsschwierigkeiten über die deutsche Flotte

eine Vertrauensleuteorganisation von 3000 Personen

aufgezogen worden sei. Diese Organisation habe schon damals im Zeichen der Liebknechtschen Ideen gestanden. Dies bestritt der Zeuge Weber, dem sich auch der Zeuge Steigemann anschloß. Seinen Freund, den erschossenen Reichspietist, stellte Steigemann als einen Mann dar, der sich einer politischen Führerrolle bewußt war und auch einmal zugab, hinter sich Abgeordnete zu haben. Fraglos habe Reichpietsch das Endziel gehabt, einmal

die Flotte lahmzulegen.

Als davon gesprochen wird, daß Reichpietsch 1915 in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden war, weil er einem Kameraden 240 Mark entwendet hatte, stellte der Zeuge Schneider fest, daß dieses Geld ihm und Reichpietsch zusammen gehört hatte, und daß es zu dem an Bord verbotenen Zigarettenshandel verwendet werden sollte. Um ihn nicht zu verraten, hätte Reichpietsch den angeblichen Diebstahl auf sich genommen. Der Ausschuss vertagte sich darauf auf den 6. Mai.

Dankschreiben des Reichspräsidenten.

Anlässlich der Verabschiedung des Reichshaushalts.

Aus Anlaß der Beendigung der dritten Lesung des Reichshaushalts für 1927 und der Verabschiedung des Gesetzes über den vorläufigen Finanzausgleich sowie der damit in Verbindung stehenden Gesetze hat der Reichspräsident in persönlichen Schreiben dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler sowie dem Staatssekretär Dr. Popitz und den Ministerialdirektoren Jarde und Dorn seinen Dank und seine Anerkennung für die hier geleistete mühevolle Arbeit ausgesprochen.

Die Reichszuschüsse für die Kleinrentnerfürsorge.

Die Reichsregierung beabsichtigt zur Verbesserung der Lage der Kleinrentner einen Betrag von 25 Millionen Mark als Zuschuß zur kommunalen Kleinrentnerfürsorge beizusteuern. Der Wohlfahrtsausschuß des Deutschen Landkreises ist nun der Ansicht, daß ganz abgesehen von den erswerenden Bedingungen, die für die Verwaltungen an diese Fondsverteilung wieder einmal geknüpft sind, diese Mittel auch viel zu gering sind, um wirklich zu helfen. Auf den Kopf des Kleinrentners entfällt nur ein Betrag von etwa 5 Mark, der kaum die Mieterhöhung decken wird. Es besteht auch keine Sicherheit, daß der Reichszuschuß laufend gewährt wird. Die mit der Überweisung verbundenen Grundsätze werden daher von den Kreisen abgelehnt.

Die Hausfuchungen in Peking.

Noch immer große Erregung.

Die ausländischen Militärattachés in Peking besichtigten, wie die „Times“ meldet, das bei der Hausfuchung im Sowjetgebäude beschlagnahmte Material. Sie fanden außer Propagandamaterial gegen Japan, Frankreich und Großbritannien noch folgendes: eine Reihe von Siegeln für eine neue kommunistische Regierung, Ballen antibrütscher und antiimperialistischer Propaganda, zwei Maschinengewehre, verschiedene alte Gewehre, zwanzig Revolver und ein starkes Luftabwehrgeschütz. Es wurde Munition für alle Waffen gefunden, aber keine Bomben. Die Gefangenen werden immer noch verhört, das Beweismaterial ist noch nicht veröffentlicht worden. Eine Anzahl von Dienern, die sich unter den Gefangenen befanden, ist bereits freigelassen worden. 35 bekannte Kommunisten werden gefangen gehalten.

Wie die „Times“ weiter meldet, dauert die durch den Überfall auf das Sowjetgebäude verursachte Erregung an. In den Kreisen der Studenten herrsche große Unruhe wegen der geplanten Verhaftung von 4000 Chinesen, deren Namen auf einer bei dem Überfall aufgefundenen kommunistischen Liste verzeichnet sind. Die deutsche Kolonie in Hankau soll, ebenfalls nach den „Times“, einen Dampfer für den Abtransport sämtlicher sich dort aufhaltenden deutschen Staatsangehörigen gechartert haben.

Die Albanienkommission gebildet.

Ein Dreimännerkollegium in Belgrad.

Die Albanien-Kommission, in der auch Deutschland mitwirkt, ist jetzt gebildet worden. Sie besteht aus einem Dreimännerkollegium, nämlich dem französischen und dem englischen Militärattaché in Belgrad sowie einem Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Belgrad. Die wichtige Frage, wann dieses Komitee in Aktion treten und wer es zusammenberufen soll, ist dahin entschieden worden, daß die unmittelbaren Vorgesetzten dieses Komitees der deutsche, der französische und der englische Gesandte in Belgrad sind. Diese drei Gesandten würden im Einvernehmen mit ihren Regierungen bei irgendwelchen Zwischenfällen das Komitee an die Grenze zur Untersuchung schicken. Da der deutsche Gesandte der Doyen in Belgrad ist, hat er als Mangalfestler auf Aufforderung des französischen und des englischen Gesandten die technischen Funktionen bei einer eventuellen Einberufung des Komitees übernommen.

Freispruch im Marek-Prozeß.

Gerichtsverhandlung um das abgehackte Bein.

In dem Prozeß gegen den Techniker Marek und dessen Ehefrau, der während der letzten Tage in Wien stattgefunden hat, ist jetzt das Urteil gefällt worden. Marek war bekanntlich beschuldigt worden, sich selbst ein Bein abgehackt zu haben, um in den Besitz einer großen Versicherungssumme, die in deutscher Währung über 1½ Millionen Reichsmark betrug, zu gelangen. Die Anklage hatte gegen ihn und seine Frau auf Versicherungsbetrug und Verleitung zur falschen Zeugenauskunft gelaufen. Wegen des letzteren Vergehens wurde Marek zu vier Monaten schweren Kerkers, seine Frau zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt. Von den übrigen Anklagepunkten wurden beide freigesprochen. Die Schwägerin der Frau Marek, Paula Löwenthein, wurde zu drei Monaten strengem Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist, der Spitaldiener Karl Wraz zu sechs Wochen schweren Kerkers verurteilt. Frau Wraz wurde freigesprochen. Die ungefähr vier Monate betragende Untersuchungshaft wird angerechnet.

Die Angeklagten im Marek-Prozeß wurden sämtlich auf freien Fuß gesetzt, da die Untersuchungshaft bei allen auf die Strafe angerechnet wurde. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Marek befand sich in einer kritischen finanziellen Lage, aus der er sich zweifellos hätte befreien können, da er doch wertvolle Möbel zur Deckung seiner Schulden besaß. Seine Finanzlage war wohl kritisch, aber nicht verzweifelt. Wenn er sich hätte eine Verletzung zuziehen wollen, so hätte er sich auch einen Finger verletzen können und hätte auch die Geldmittel erhalten, die er benötigte. Das Gericht betrachtete es zwar als erwiesen, daß das Bein auf einer Unterlage aufgelegt hat, ist aber nach Erklärung der Sachverständigen der Ansicht, daß Unvorsichtigkeit und Zufall einen solchen Unfall herbeiführen konnten und ist der Überzeugung, daß Marek den Unfall sicherlich nicht absichtlich herbeigeführt hat. Ähnliche Gründe sprächen auch für Frau Marek.“

Vor der Urteilsverkündung hatte sich der Angeklagte zum Schlusswort gemeldet, wobei es zu einer dramatischen Szene kam. Marek führt hierbei aus: „Das Beweisverfahren hat ergeben, daß ich immer die Wahrheit gesprochen habe. In dem einzigen Falle Wraz habe ich anfangs nicht zugegeben, daß Frau Wraz öfter bei uns war, weil ich es der Frau versprochen hatte, und mich als Mann an das Versprechen hielt. Dort steht das Kreuz. Ich hebe die Finger der rechten Hand und schwöre.“ Vorsitzender will unterbrechen: Sie können jetzt keinen Schwur leisten. Marek spricht weiter: „Ich schwöre, daß hier ein Unfall vorliegt und kein Betrug, so wahr mir Gott helfe.“

Vor dem Gerichtsgelände hatte sich eine riesige Menschenmenge versammelt, die, als das freisprechende Urteil bekannt wurde, in stürmische Hoch- und Bravourrufe für Marek ausbrach. Da die amerikanische Versicherungsgesellschaft sich trotz des Freispruchs weigert, die Versicherungssumme auszus zahlen, wird Marek seine Ansprüche noch in einem Zivilprozeß geltend machen müssen.

Lokales und Provinzielles.

Schalksmühle, den 11. April 1927.

Der Bierundzwanzigstundentag.

Seit dem 1. April gibt es also auch bei uns in Deutschland, bahn- und postamtlich wenigstens, den viel erörterten Bierundzwanzigstundentag, den viele unserer Nachbarn schon seit langem haben. Man zählt auf Bahn- und Postämtern, also auf Fahrplänen, Poststempeln usw., die Tagesstunden nicht mehr nur bis zwölf, um dann von vorn anzufangen und wieder bis zwölf zu zählen, sondern man zählt den Tag bis zur letzten Minute seiner 24 Stunden durch, so daß man jetzt sagen kann: „Es ist 20 Minuten nach 13 oder 5 Minuten vor 19“, ohne sich durch solche Ausdrucksweise lächerlich zu machen. Uhren mit solcher Einteilung der Tagesstunden sind zwar noch keine Alltäglichkeit, aber doch auch keine Seltenheit mehr, und sie werden sicher bald eine häufige Erscheinung sein. Das Publikum aber wird anfangs zwar einige Mühe haben, sich an die neue Ordnung der Tageszeit zu gewöhnen, und es wird manchem „fomisch“ vorkommen, wenn er hört: „Der Zug läuft um 21 Uhr 15 ein“, aber schließlich wird auch das sich geben, wenn wir uns von dem praktischen Nutzen des Bierundzwanzigstundentages überzeugt haben werden, und da wir in dieser Angelegenheit ja alle noch blutige Anfänger und traffe Laien sind, sei erläutert gesagt, daß die Zählung des Tages nach Mitternacht beginnt, so daß auf 12 Uhr mittag 13 folgt (bisher 1 Uhr nachmittag) und die Mitternachtsstunde nicht mehr 12 Uhr, sondern 24 Uhr zu nennen ist. Wie gesagt: alles vorläufig nur bahn- und postamtlich!

□ **Osterepaketverkehr.** Die Deutsche Reichspost bittet, mit der Versendung der Osterpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhebungen in den letzten Tagen vor dem Fest vermieden werden, die Verzögerungen zur Folge haben. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung der Lage besonders deutlich niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders, auch Hausnummer, Gebäudebezeichnung und Stockwerk, anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen.

gewälzt, und in so ungewissem Dunkel lag die nächste Zukunft vor ihm, daß es wohl begreiflich war, wenn bange Zweifel sein Herz beschlichen, ob er auch überall den rechten Weg finden würde, und wenn er trotz seiner körperlichen Erschöpfung Stunde auf Stunde mit pochenden Schläfen und brennenden Augen in sorgenvollem Grübeln durchwachte.

14. Kapitel.

„Wohin Sennor?“ Mit dieser Frage hörte sich Rodewaldt angedrückt, als er in der Morgenfrühe auf dem Wege zu der Zusammenkunft mit Conchita aus der Calle Rivadavia in die Chacabuco einbiegen wollte, und zu seiner Überraschung sah er sich einem vierzig bis fünfzig Kopf starken Trupp von Bewaffneten gegenüber, die sogleich einen Kreis um ihn schlossen, wie wenn sie ihm jeden Weg zur Flucht abschneiden wollten. Da die Leute einen sehr wenig vertrauenerweckenden Eindruck machten, und da er selbst vollständig waffenlos war, hielt Werner es für geraten, ihnen statt der stolz abweisenden Antwort, die sich ihm auf die Lippen drängen wollte, freundlich und halb scherzend Auskunft zu geben.

„Ich gehe meinen Geschäften nach“, erwiderte er, „und ich hoffe, daß niemand etwas dagegen einzuwenden haben wird.“ Aber der Mann, der ihn zuerst angedrückt hatte und der Anführer des Haufens zu sein schien, war offenbar nicht geneigt, sich so leicht abfertigen zu lassen. Mit einer gewissen Feierlichkeit erklärte er: „Jetzt ist nicht Zeit, Geschäften nachzugehen. Das Vaterland ist in Gefahr, und Sie werden gleich uns zu den Waffen greifen, Sennor, um die Freiheit zu retten.“

Noch immer glaubte Werner die Sache von der lustigen Seite nehmen zu dürfen. „Ihr irrt euch in meiner Person“, sagte er, „ich bin ein Fremder, der sich erst seit einigen Wochen in Buenos Aires aufhält und durchaus keine Lust hat, sich in die politischen Streitigkeiten des Landes einzumischen. Ich wünsche euch alles Gute, meine Freunde, aber ich habe wenig Zeit und würde euch dankbar sein, wenn ihr mich nicht länger aufhalten wölltet.“

□ **Frst für die Gültigkeit von Fünfmarktscheinen.** Am 14. April verlieren die aufgerufenen Rentenbankcheine zu fünf Rentenmark ihre Gültigkeit. Bis dahin werden die Scheine noch bei den Kassen der Reichsbank umgetauscht.

□ **Der kommende Feldzug gegen die Fliegen.** Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung plant für den Sommer einen Fliegenfeldzug, der zugleich als hygienischer Aufklärungsfeldzug gedacht ist. Wenn sich im Vorjahr die Reichsgesundheitswoche im wesentlichen auf die Städte erstreckte und dort Anstoß gab zu der Organisierung nicht nur einmaliger, sondern förmlicher Dauerbelehrung, so geht der diesjährige „Fliegenfeldzug“ hauptsächlich über das flache Land. Man stellt das erreichbare und erhehnte Ziel auf, die Fliegenplage zu beheben, und arbeitet — da ja diese Frage mit der Stall-, Wohnungs- und Nahrungsmittelhygiene verknüpft ist — zu gleicher Zeit für die Gesundheitsverbesserung in allen diesen Gebieten. So hofft man denn mittelbar gegen den Typhus, die Tuberkulose und derlei Volksseuchen gleichzeitig etwas zu unternehmen und überdies bei der Fliege mit einer ganz allgemeinen, planmäßigen Ungeziefervertilgung zu beginnen.

—* **Versorgungsamt Soest.** Der nächste Versorgungssprechtag wird Montag, den 25. April 1927, 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachmittag in Hagen, Rath. Gesellenhaus, Hagen, Bergstraße 61 abgehalten. Der letzte Rentenbescheid und sonstige Militärpapiere sind unbedingt mitzubringen.

□ **Halver, 11. April.** Gestern fand die Konfirmation der Konfirmanden des östlichen Pfarrbezirks statt. Die Zahl derselben betrug einschließlich eines Knaben, der wegen des eingetretenen Todes der Mutter bereits im Hause konfirmiert war, 74; 49 Knaben und 25 Mädchen. Auch dieses Mal wirkte der Posaunenchor zu schönster Erbauung mit. Pfarrer Lindemann legte seiner ernst mahnenden Predigt das Wort zu Grunde Michael, 8: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Als dann wurden die Kinder vorm Altar, der wie auch am vorigen Sonntage bei der Konfirmation mit Blumen geschmückt und mit Grün umstanden war, eingesegnet. Die Zahl der Kinder, die in diesen Tage konfirmiert wurden, betrug im Westbezirk 49, im Ostbezirk, wie oben angegeben, 74, zusammen 123. Im Westbezirk waren 29 Knaben und 20 Mädchen, im Ostbezirk 49 Knaben und 25 Mädchen. Seit dem Jahre 1915 wurden konfirmiert: 1915: 139 (73 Knaben, 66 Mädchen), 1916: 156 (80, 76), 1917: 143 (82, 61), 1918: 135 (70, 65), 1919: 138 (69, 69), 1920: 149 (70, 79), 1921: 137 (72, 65), 1922: 146 (55, 91), 1923: 130 (63, 67), 1924: 143 (74, 69), 1925: 133 (60, 73), 1926: 117 (55, 62), 1927 siehe oben.

□ **Halver, 10. April.** Gestern Abend fand eine gut besuchte Jahres-Hauptversammlung der hiesigen Feiw. Feuerwehr statt, welche vom 1. Brandmeister Aug. Brückmann eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der beiden verstorbenen Mitglieder Gust. Ab. Wippermann und Hans Schüller, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Aus dem alsdann erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die Zahl der aktiven Mitglieder von 52 auf 55 gestiegen ist, die Zahl der passiven Mitglieder ist auf der früheren Höhe geblieben. Zweimal wurde die Wehr zu ernster Arbeit gerufen, bei dem Brande des Hauses von Kunz in der Mark und bei dem Brande Hölzerrohrwerk. Abgehalten wurden 6 Übungen. Die Angelegenheiten der Wehr wurden in 3 Hauptversammlungen beraten. Das Kreisverbandstreffen in Kierspe-Whf. und das Provinzialverbandstreffen in Hagen wurden besucht. Auch beteiligte sich die Wehr an dem Volkstrauertage und an dem Sanitätskolonnenfest in Kierspe, sowie an der 25jährigen Jubelfeier der hiesigen Sanitätskolonne. Die Mitglieder Adolf Bangert und Albert Potthoff wurden für 25jährige Mitgliedschaft in üblicher Weise ausgezeichnet. Der Kassierer Hans Fastenrath legte alsdann Rechnung. Durch Anschaffung der Motorspritze sind die Mittel der Kasse erschöpft. Nachdem die Kasse geprüft und stimmend befunden war, wurde dem Kassierer unter dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt. Als Vertreter für den Kreisverbandstag wurden Hans Fastenrath, Aug. Bornmann, H. Winter und H. Brünninghaus gewählt. Die Verbandsversammlung in Herne soll durch die Kamera-

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

53]

(Nachdruck verboten.)

Ehrerbietig wie immer nahm Henninger die Befehle seines Vorgesetzten entgegen. Aber während sich Werner dann zum Aufbruch anschickte, sagte er: „Sennor del Vasco teilte mir soeben mit, daß er zu seiner Überraschung ohne jede Angabe von Gründen durch Sie von seinem Posten enthoben worden sei. Darf auch ich diese Gründe nicht erfahren?“

„Ich werde sie Ihnen nicht vorenthalten, Herr Henninger; aber das läßt sich nicht wohl mit einem Duzend Worten abmachen. Ich bitte Sie also, sich bis morgen zu gedulden.“

Der Proturist neigte zum Zeichen des Einverständnisses das Haupt; aber es war gut für ihn, daß Rodewaldt den Blick nicht mehr sehen konnte, den er dem Fortgehenden nachschickte.

Bis tief in die Nacht hinein währte die Besprechung der Bankdirektoren; denn bei den mannigfach widerstreitenden Interessen und bei der Wichtigkeit der Dinge, die hier auf dem Spiele standen, war es nicht leicht, eine Einigung zu erzielen. Endlich aber hatte man sich doch dahin verständigt, eine sehr entschieden gehaltene gemeinsame Protestnote an den Präsidenten zu richten und derselben dadurch einen noch größeren Nachdruck zu geben, daß sämtliche ausländische Banken ihre Tätigkeit zunächst einstellen. Eine solche Maßregel ließ sich natürlich nicht länger als für wenige Tage durchführen, aber man hoffte, innerhalb dieser Zeit eine Rücknahme der Regierungsverfügung zu erreichen.

Es war lange nach Mitternacht, als Werner in sein Hotelzimmer zurückkehrte. Wohl war er zum Tode ermüdet, aber die Aufregung hinderte ihn, den ersuchten Schlummer zu finden. Es war in den letzten achtundvierzig Stunden so vieles auf ihn eingedrungen — eine so schwere Last der Verantwortung hatte sich auf seine Schultern

Der Redner von vorhin wechselte mit seiner Umgebung einige Worte, die Werner nicht verstand, und sein vorhin sehr höflicher Ton hatte sich in einen barschen und drohenden verwandelt, als er dem jungen Deutschen sein Gesicht wieder zuteilte. „So mag ein Feigling und ein Verräter sprechen. Fremd oder einheimisch — jeder rechtschaffene Mann muß auf unserer Seite stehen, und man braucht nicht in diesem Lande geboren zu sein, um zu wissen, was gut und was schlecht ist. Keine Umstände also! Wir werden Sie zu unserem Capitano führen, und Sie mögen sich von ihm ein Gewehr geben lassen, um gleich allen rechtschaffenen Republikanern für die Freiheit zu kämpfen.“

Da einige von denen, die ihm am nächsten standen, auf eine recht bedenkliche Weise mit ihren Waffen zu hantieren begannen, kam Werner nach kurzer Ueberlegung zu dem Schluß, daß es am besten sein würde, sich scheinbar ihrem Willen zu fügen; denn er hoffte, daß der Capitano, von dem man ihm gesprochen hatte, vernünftig genug sein würde, mit sich reden zu lassen und ihm seine Bewegungsfreiheit wiederzugeben.

„Gut denn“, sagte er, „bringt mich zu dem Sennor Capitano, daß ich selbst mit ihm spreche.“

Der Hause nahm ihn in die Mitte, und es war kein allzu weiter Weg, den Werner in dieser bunten Gesellschaft zurückzulegen hatte. An der Kreuzung der Straßen Chacabuco und Belgrano stieß man auf eine größere Anzahl Bewaffneter, die mit dem Bau einer Barrikade beschäftigt waren. In einem etwas komödiantisch aufgeputzten Herrn mit mächtigem Federhut, großem Schlepplädel und buntseidener Schärpe, der mit weißem schallender Stimme Befehle erteilte, um die sich übrigens niemand viel zu kümmern schien, hatte er ohne Zweifel jenen Capitano zu erblicken, von dessen Entscheidung sein Schicksal abhängen sollte, und er zögerte nicht, sich an ihn zu wenden, indem er in energischem Ton und mit größerem Nachdruck als vorhin seine Eigenschaft als Fremder betonte und dem Verlangen Ausdruck gab, unbehelligt seines Weges gehen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport.

Sp. Deutsche Boxkämpfe im Berliner Sportpalast. Vor einigen tausend Zuschauern kamen im Berliner Sportpalast internationale Boxkämpfe zum Austrag, die überaus interessante Ergebnisse zeitigten. Der deutsche Halbfliegengewichtmeister Schmeeling konnte den Franzosen Francis Charles in der achten Runde zur Aufgabe zwingen. Der Hannoveraner Kösemann schlug den schweren Barriol bereits in der ersten Runde k. o.

Sp. Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft hat in seiner letzten Sitzung in Berlin beschlossen, die Turnschule der D. L. in Berlin in Anlehnung an das Sportforum zu bauen und in Leipzig nach dem Bau der Berliner ebenfalls eine Turnschule zu errichten.

Sp. Im Rahmen des 15. Kongresses des Sächsischen Schachbundes vom 15.-19. April in Bad Schandau werden folgende Turniere durchgeführt: 1. Sächsisches Meisterturnier (mit internationaler Beteiligung, um den Titel „Meister von Sachsen 1927“), 2. Sächsisches Meisterturnier, 3. Hauptturnier, 4. Nebenturnier.

Sp. Eine Tagung der Kreisschwimmvereine der Deutschen Turnerschaft findet am 11. und 12. April in Hannover statt.

Sp. Eine Faltbootausstellung veranstaltet der Bayernkreis des Deutschen Kanuverbandes vom 28. April bis 1. Mai in München.

Sp. Die Jugendmeisterschaft von Deutschland 1927 der Deutschen Radfahrerunion wird vom R. B. Dürkop-Concordia 09 im Auftrage der D. R. U. für alle lizenzierten Jugendfahrer der Union (unter 18 Jahre) am 8. Mai auf der Strecke Hannover-Springe-Hannover (48 Kilometer) durchgeführt.

Sp. Als Handballmeister der sieben Landesverbände der Deutschen Sportbehörde sind ermittelt worden: Süd: S. B. 98 Darmstadt; West: Polizei Remscheid; Nord: Polizei Hannover; Nordost: Schupo Danzig; Brandenburg: Polizei Berlin; Mittel: Polizei Halle; Südost: Polizei Oppeln.

Sp. Der Jockey G. Archibald gestorben. Wie aus Newmarket gemeldet wird, ist Jockey George Archibald plötzlich gestorben, nachdem er noch am gleichen Nachmittag im Sattel tätig war. Archibald, von Geburt Amerikaner, kam vor dem Kriege nach Deutschland an den Stall des Freiherrn S. A. v. Oppenheim, für den er mit außergewöhnlichem Erfolge geritten hat.

Sp. Ein neues großes internationales Schachturnier wird — nach dem finanziellen Erfolg des eben erst zu Ende gegangenen Meisterturniers in New York — bereits jetzt für Beginn des Jahres 1928 geplant. Zu den Teilnehmern sollen neben Capablanca, Aljechin, Nimzowitsch, Wikmar, Spielmann, Marshall, Bogoljubow, Rubinstein usw. zählen, der Name Dr. Lasker wird allerdings nicht genannt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Schiedsspruch für die Reichsbahn.) Nach achtstündigen schwierigen Verhandlungen wurde durch eine vom Reichsarbeitsministerium eingeleitete Schlichtungskammer im Konflikt der Reichsbahn folgender Schiedsspruch gefällt: Die Löhne in den Gruppen 1-7 erhöhen sich ab 1. April um 4 Pfennig pro Stunde. Für die Lohngruppe 8 (weibliche Arbeiter) beträgt die Lohnerhöhung ab 1. April 3 Pfennige. Ab 1. Oktober werden die Löhne in allen Gruppen weiter um 1 Pfennig erhöht. Bezüglich der Arbeitszeit kam zwischen den Tarifparteien und dem Schlichter eine Vereinbarung zustande, nach der ab 25. April grundsätzlich der Achtstundentag gilt. Für Werkstättenarbeiter und ähnliche bedienstete Gruppen sind zentral drei Überstunden wöchentlich vereinbart worden. Weitere drei Überstunden können unter Mitwirkung der Betriebsvertretung festgesetzt werden. Für die ersten drei Überstunden wird ein Zuschlag von 15 %, für die folgenden drei Überstunden ein Zuschlag von 25 % entrichtet. Die Schichtlohnzulagen erhöhen sich von 15 auf 27 Pfennige. Der Schiedsspruch gilt bis 31. März 1928.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Marienburger Flaggengreifer vor Gericht. Wegen Beschimpfung der Reichsflagge hatte sich der stellvertretende Hauptkassierer der Kreuzzeitung, Dr. Wied, vor dem erweiterten Berliner Schöffengericht zu verantworten. Unter Anklage gestellt war ein aus der Ostpreussischen Zeitung übernommener Artikel, der sich mit dem Flaggengreifer anlässlich der Feier des 650jährigen Bestehens der Stadt Marienburg beschäftigte. Der Angeklagte bestritt, daß der Artikel die Symbole der Republik verleihen wollte, er habe sich lediglich gegen die Herausforderung der nationalen Freifei gewendet. Die Entscheidung des Gerichts lautete dahin, daß Dr. Wied wegen Vergehens gegen das Republiksgesetz an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu 280 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt werde.

§ Fünfzehn Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnanschlag. Das Schwurgericht in Hildesheim verurteilte den 30 Jahre alten Maler und Maurer Peter Pleimüller aus Herzogenaurach, der in den Nächten auf den 18., 28. und 29. August 1925 versucht hatte, bei Buschendorf den D-Zug Nürnberg-Würzburg durch Zoderung der Schienen bzw. durch Ziehen eines Ambosses zum Entgleiten zu bringen, mit der Absicht, die verunglückten Reisenden zu töten, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Pleimüller war nach der Tat in die französische Fremdenlegation eingetreten, wurde aber auf deutschen Ersuchen nach langwierigen Verhandlungen ausgeliefert.

§ Seine, die ihren Vater zu Tode mißhandelte. Vor dem Berliner Schwurgericht II hatten sich die Brüder Otto und Erich Bült wegen schwerer Mißhandlung mit Todesausgang, begangen an ihrem eigenen Vater, zu verantworten. Otto Bült wurde als allein verantwortlich an der Tat zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von acht Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Erich Bült erhielt wegen einfacher Körperverletzung, die er an einem Zeugen des Vorfalls verübt hatte, eine Woche Gefängnis.

§ Wegen Briefmarkenfälschung verurteilt. Ein für Briefmarkenstempel interessanter Strafprozeß fand vor dem Hamburger Schöffengericht seine Erledigung. Ein Händler hatte sich bei einem Leipziger Holzschneider das alte sächsische Stempelbild schneiden lassen, mit dem er alte, ungestempelte Marken des ehemaligen Königreichs Sachsen, die er sehr billig erstanden hatte, stempelte, in den Verkehr brachte und einen dreifachen Kaufpreis erzielte. Das Gericht hielt nicht Urkundenfälschung für vorliegend, sondern verurteilte den Händler nur wegen fortgesetzten Betruges zu drei Monaten Gefängnis.

§ Das Urteil im Frankfurter Mordprozeß Schultze. Nach mehrstündiger Beratung im Frankfurter Mordprozeß Schultze wurde der Angeklagte Schultze wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Totschlag zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ Bestätigte Todesurteile im Mordprozeß Donner. Als sich im Dezember vorigen Jahres in Dresden der Mordprozeß Donner abspielte, erklärte der Verteidiger des angeklagten Hilfsmonteurs Kröner, die graufige Tat sei das Resultat eines Liebesraubes gewesen. Dieser Liebesraub war vor dem ersten Strafgericht des Reichsgerichts Gegenstand der Revisionsverhandlung, die damit endete, daß die Todesurteile, die am 13. Dezember vorigen Jahres vom Schwurgericht Dresden verhängt worden waren, bestätigt wurden.

§ Vor dem Urteil im Stresemann-Prozeß. Im Plauener Verleumdungsprozeß hielten die Verteidiger mehrstündige Plädoyers, in denen sie für Einstellung des Verfahrens bzw. Freisprechung eintraten. Das Urteil wird am Montag erwartet.

§ Urteile des französischen Militärgerichts Koblenz. Das französische Militärgericht in Koblenz verurteilte wieder eine Reihe von Bürgern der Stadt und Umgebung wegen verbotenen Waffenbesitzes und unerlaubten Verkaufs von Waffen. Die höchste Strafe erhielt ein Mann, gegen den in Abwesenheit auf sechs Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe erkannt wurde. Die niedrigste Strafe betrug zehn Tage Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Ein Mann, der auf dem Artillerieplatz in Koblenz ein Feuerwerk aus Metall und Geschosse gesammelt hatte, wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

§ Ein Urteil des französischen Kriegsgerichts in Landau. In einem Abwesenheitsverfahren verurteilte das französische Kriegsgericht in Landau den Kaiser Hermann Krauter, der beschuldigt war, im November v. J. in einer Wirtschaft in Neustadt einem französischen Soldaten, mit dem er getrunken hatte, einen tiefen Messerstoß in die Brust versetzt zu haben, unter Zuhilfenahme mitbringer Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Landesverweisung. Krauter, der nicht zurechnungsfähig ist, soll sich augenblicklich in Österreich aufhalten.

§ Eine Mörderin freigesprochen. Vor dem Schwurgericht von Saarlouis hatte sich eine gewisse Marianne Rour zu verantworten, weil sie ihren Freund, den Studenten Wladimir Reichow ermordet hatte. Die Angeklagte wurde unter dem Beifall des Publikums freigesprochen.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 9. April.

* Börsenbericht. Bei geringen Umsätzen blieben die Börsenböden in etwas unsicherer Haltung, nach anfänglich gut bebaupierten Kursen kam es im weiteren Verlauf zu stärkeren Kursschwüngen. Die Lage am Geldmarkt war ziemlich unverändert, tägliches Geld 4-6 %, monatliches Geld 5,75 bis 7,75 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,46-20,51; holl. Gulden 168,58-169,00; Danz. 81,65 bis 81,85; franz. Franc 16,50-16,54; Schweiz. 81,08 bis 81,21; Belg. 58,59-58,73; Italien 20,33-20,39; schwed. Krone 112,84-113,19; dän. 112,43-112,71; norw. 108,71 bis 108,99; schw. 12,47-12,51; österr. Schilling 59,25 bis 59,39; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,98-47,22.

* Produktenbörse. Von Amerika haben die Saatensandstapeln per April, die ähnlich gut wie die vorher bekanntgewordenen privaten Schätzungen lauten, hier keinen Eindruck gemacht, und auch die Amerikaner hatten aus der Erwartung hieraus keine nennenswerten Preisänderungen an den Terminmärkten gehabt. Nicht minder ruhig, wie im Ausland, ist auch das hiesige Geschäft. Weizen in den Gifforderungen unverändert, Lieferung leicht befristet. Roggen vom Ausland etwas billiger, vom Inlande wenig offeriert. Im Zeitgeschäft hielt das Angebot zurück. Preisfrage eher etwas fester. In Sommergerste wurde manches in guter ostpreussischer Ware umgesetzt, sonst blieb es recht still. Hafer hatte bei hohen Provinzforderungen und Zurückhaltung der Konsumenten kleines Geschäft. Mais tritt vermehrt an Stelle der teuren Futtergerste und hatte etwas mehr Umsatz in sofortiger Ware. Strohchen per später vielfach umgesetzt. Weizenhandel unverändert still.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Weiz., märk.	267-271	267-271	Weiz., f. Br.	14,2	14,2
pommersch.	—	—	Roggl. f. Br.	15,0	15,0
Hogg., märk.	250-255	251-256	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
weipreuss.	—	—	Blit.-Grbsen	42-59	42-59
Braugerste	218-245	218-245	fl. Speiserb.	27-30	28-32
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	208-216	208-216	Pelutischen	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
weipreuss.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14,0-14,5	14,0-14,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,0-16,5	16,0-17,0
Wln. br. infl.	—	—	Seradella	22,0-25,0	22,0-25,0
Sad (seinf.)	—	—	Rapfuchsen	14,5-15,6	14,5-15,6
Mrl. u. Rot	34,5-36,5	34,7-36,5	Leinfuchsen	19,6-19,9	19,6-19,9
Hoggemehl	—	—	Trockenschl.	12,1-12,4	12,1-12,4
p. 100 kg fr.	—	—	Sonst.-Schrot	19,2-19,6	19,2-19,6
Berlin br	—	—	Torfm. 30/70	—	—
infl. Sad	34,0-35,7	34,0-37,7	Kartoffelfeld	30,0-30,3	30,0-36,3

* Butter. 1. Qualität 1,75 Mark, 2. Qualität 1,64 Mark, abfallende Sorten 1,50 Mark für ein Pfund.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2819, darunter Ochsen 765, Bullen 623, Kühe und Färjen 1431, Kalber 3600, Schafe 7483, Schweine 15 064, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2223. Auslandschweine 346. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverkauf: Bei Rindern ruhig, bei Kalbern ziemlich glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen langsam. (Für einen Zentner Lebendgewicht in Mark): Ochsen a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwert, jüngere 59-62, b) sonstige vollfleischige, jüngere 55-57, c) fleischige 50-52, d) gering genährte 37-45. Bullen a) 56-57, b) 54-55, c) 50-52, d) 48-49. Kühe a) 47-52, b) 40-46, c) 30-37, d) 22-25. Färjen a) 58-60, b) 53-56, c) 46-49, Fresser 41-47. Kalber a) 75-85, b) 57-72, c) 45-55. Schafe a) 60-63, b) 52-59, c) 41-48, d) 26-39. Schweine a) 59-60, b) 58-60, c) 57-59, d) 54-57. Sauen 54-56.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Düngemittel

Empfehle und halte auf Lager vorrätig Schwefels. Ammoniak 21,07 %

Ammon.-Superphosphat 9 x 9 %

Ammon.-Superphosphat 7 x 9 %

Ammon.-Superphosphat 5 x 10 %

Superphosphat 16 %

Knochenmehl 4 1/2 x 20 %

Aufgeschl. Guano 6 x 10 x 2 %

Garlindinger 10 x 10 x 10 %

Thomasmehl 16 % zitr.

Rainit 16 %

Kalialz 40 %

C. Zimmermann,

Dhl.-Rönsahl

Tel. 11, Amt Rönsahl.

Wj. ind. Laufenten

gestr. Plym. Rocks

mit Ehren- u. 1. Preisen

prämiiert. Gebe

Bruteier

zu 40 u. 35 Pfg. das

Stck. ab. Vorzügliche

Leger gute Best.

Otto Cramer,

Streitstück.

Spielkarten

zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

la Eiderleitzkäse 20 %

9 Pfd. Mk. 6.30 franko

Dampfkäsefabrik

Rendsburg.

Danksagung.

Für die reichen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres teuren Entschlafenen, sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Frau Anna Herdepe und Familie.

Halver, den 9. April 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lindemann sagen wir unsern innigsten Dank

Herm. Halverscheid u. Kinder.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 26. April 1927, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 63, versteigert werden die im Grundbuche von Halver Band 25 Blatt 375 (eingetragene Eigentümerin am 15. Dezember 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die offene Handelsgesellschaft Degenhardt & Cippel in Halver) eingetragene Grundstücke Gemarkung Halver Kartenblatt 33 Parzellen 31, 439/30 438/34, Fabrik mit Hofraum, Kohlenlagerhaus, Schmalenbach 10 sowie Holzung und oberm Hohl, 47,34 ar groß, Reinertrag 0,22 Taler Grundsteuer mütterter Groß. Art. 1643, Nutzungswert 350 Mk., Gebäude, steuerfreie Nr. 1181 a b.

Lüdenscheid, den 13. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Aufnahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer

Geschäftsstelle:

Halver, Kirch-Straße Nr. 5.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Müheerleichterung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeile (7 Zeilen) für Stellen-Angebote 30 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg. übrige kleine Anzeigen Nm. 1.— Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle

Allgemeiner Anzeiger, Halver.

Hühnerdraht, Gartendraht, Zaundraht, Stacheldraht, Garten- u. Feldgeräte, Waschmaschinen, Wringmaschinen und Waschküchenöfen, Milchkannen etc. kaufen Sie billig und gut bei

E Bickenbach, Lüdenscheid i. W.

Knapperstr. 8-12, Telefon 634.

— Preise auf Anfrage. —

Auf nach Neuenhaus.

Am 2. Osterlage findet bei mir großer

Oster-Ball

statt. Anfang 5 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt vom Kiersper

Streichorchester unter Leitung des Herrn

Paul Schöning.

Es ladet freundlichst ein

Wilh. Werdes.

Wohn- und Geschäftshaus

Halver, Berlinerstr. 35

mit Ladenlokal, Büro-, Lager- und Werkstattsräumen und dazugehörigem Wohnhaus, Berlinerstr. 33 soll durch uns verkauft werden.

Otto Kohlhaage u. Dr. jur. Kugel G. m. b. H.

Bahnhofstr. 41. Hagen i. W., Telefon 26009.

Mietenholz

Das in meinem Walde

gegenüber Haus Sonneck

aufgeschichtete

darf im Laufe dieser

Woche unentgeltlich ab-

geholt werden.

Ernst Neuser, Halver.

Sack- Getreide- und

Heu - Aufzüge

liefert in evtl. Ausf.

einschl. Montage und

aller erforderl. Neben-

arbeiten billig.

Prospekte, Besuch un-

verbindlich.

Wilh. Deckinghaus,

Gangehärt u. Mühlendau,

Meinerzhagen, Tel. 234

Büstenkarten

Refert

Druckerei Wilh. Bell jr.

Gut angeleitetes, pro-

priertes

Mädchen

nicht über 18 Jahre,

für kleinen Privathaus-

halt zum 20. April

ge sucht.

Von wem sagt die

Gescht. d. Allg. Anz.

Halver.

Futtermittel

Rapskuchen

Rapskuchensmehl

Balkkuchen

Balkkuchensmehl

Sojafaschot

Erdnussmehl 54 %

Erdnussmehl 56 %

Leinmehl

Baumwollsaatmehl

Weizenholzmehl

Weizenmehl

Weizenkleie

Zuckerrübenmehl

Gerste

Gerstenmehl

Berlmals

auf Lager vorrätig:

Otto Ohler,

Dhl.-Rönsahl,

Tel. 28 Amt Rönsahl.

Empfehle mich in

Lieferung und Anpflan-

zung sämtlicher

Nadel- u. Laub-

holzpflanzen

zu billigen Preisen.

Ernst Ruch jr.,

Forstwirtschaftsgesellschaft

Elbringhausen b. Kierspe,

Tel. 67 Amt Meinerzh,